

Für Orgel. *Für Kultur.*



© Bildarchiv Waldkircher Orgelbau Jäger & Brommer

Bei Projekten wie „KönigsKinder“ oder bei Orgelkonzerten für junge Menschen lernen Kinder und Jugendliche das für sie fremde Instrument kennen.

— Im Zuge der Aufnahme von „Orgelbau und Orgelmusik“ in das UNESCO-Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit im Dezember 2017 wurden in Deutschland diverse flankierende Aktionen rund um das Generalthema „Orgel“ ins Leben gerufen. Eine vielversprechende Initiative darunter ist die „Deutsche Orgelstraße“. Die Waldkircher Orgelstiftung verfolgt unter ihrem derzeitigen Vorsitzenden Wolfgang Brommer mit diesem Kulturnetzwerk-Projekt das Ziel einer Breitenförderung der Orgel(musik)Kultur.

Die Orgelstraße soll Jung und Alt, Menschen und Dörfer, ja sogar Völker miteinander verbinden und neu für die Orgel begeistern. Brommer, Orgelbaumeister und Geschäftsführer der Orgelbauwerkstatt Jäger & Brommer im badischen Waldkirch, ist der maßgebliche Ideengeber der „Deutschen Orgelstraße“. Er will als federführender Projektleiter mit seiner Initiative der Orgel als „Musikinstrument“ wieder zu mehr Aufmerksamkeit und künstlerischer Anerkennung in der Gesellschaft verhelfen und die traditionelle Pfeifenorgel mit

ihrer Musik als kraftvollen Teil der Kultur in Deutschland erlebbar machen.

Die konzeptionelle Idee besteht darin, kirchliche Institutionen, Konzerthäuser, Kulturförderer, Kommunen, Bildungseinrichtungen, Museen, UnternehmerInnen und natürlich OrganistInnen und OrgelbauerInnen dazu zu animieren, die künstlerische Orgel stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und den Menschen den Zugang zu diesem Instrument und seinem faszinierenden Klangkosmos auf möglichst vielfältige Weise zu ermöglichen.

Der frühbarocke Komponist, Organist, Kapellmeister und Musiktheoretiker Michael Praetorius beschreibt die Orgel in seinem *Syntagma musicum* (ed. 1614/15) wohl zu Recht als den wahren König („Rex“) unter den Instrumenten, welche die Klänge aller anderen Einzelinstrumente bereits in sich einschließt: „Organum ...

Für alle!

Das bundesweite Orgel- und Kulturnetzwerk „Deutsche Orgelstraße“

rex omnium instrumentorum“ – „Organon organorum omnium instrumentorum sonos refert“. Die Orgel bildet insofern auch rein innermusikalisch betrachtet bereits ein Gesamtkunstwerk ersten Ranges: ein technisch nicht weniger komplexes als klanglich unendlich vielseitiges und äußerst kraftvolles Musikinstrument! Die Bundesrepublik Deutschland verfügt mit ihren rund 50 000 Orgeln und noch immer rund 400 aktiven selbstständigen Orgelbaubetrieben sogar über die höchste Orgeldichte der Welt. Die Orgel ist somit zugleich ein imposanter identitätsstiftender Bestandteil unserer eigenen Musik- und Kultur (-Geschichte) sowie „sprechender“ Ausdruck unseres geschichtlichen spirituellen und soziokulturellen Bewusstseins. Da sich der weitaus größte Teil unserer Orgeln seit über 600 Jahren in Sakralbauten befindet, wird das Instrument bis heute vielfach nahezu ausschließlich in eben diesem engeren kirchlich-liturgischen Kontext ästhetisch verortet und wahrgenommen – obgleich die Orgel ihrer kulturgeschichtlichen Herkunft aus der klassischen Antike nach zunächst ein weltliches Instrument war.

DIE GEBURT EINER IDEE

Auf dem ganzen Globus schätzt und achtet man die reichen Kulturschätze sowie kulturellen Traditionen Europas. Auch unser Heimatland Deutschland wird weltweit – noch immer – vielfach bestaunt als das kulturell überreich gesegnete „Land der Dichter und Denker“, als Wiege und Heimat bedeutender Maler, Baumeister, Musiker, Komponisten – und *last not least* zahlreicher namhafter Instrumentenbauer wie beispielsweise der Cembalobauer-Familie Gräbner, der Geigenbauer Klotz, Hopf und Klemm oder weltberühmter Klavierbauer wie Bechstein, Blüthner, Steinweg etc. und schließlich illustrier Orgelbauer wie Schnitger, Scherer, Stellwagen, der Gebrüder Silbermann, Hildebrandt, Trost, der Gebrüder Stumm, Gabler, Riepp, Walcker, Ladegast und vieler anderer mehr. Im Jahr 2014 wurden „Orgelmusik und Orgelbau in Deutschland“ in das bundesweite Verzeichnis der UNESCO als „immaterielles Kulturerbe“ aufgenommen und am 7. Dezember 2017 auch in die internationale Liste.

Die Orgel ist das größte und auch mit Abstand kostspieligste sowie technisch und klanglich komplexeste Musikinstrument aller Zeiten, das jemals von Menschen erdacht und realisiert wurde. Zugleich ist es auch eines der ältesten Musikinstrumente (vgl. die antike orgelartige „Hydraulis“ mit Tasten und einem Satz Labialpfeifen) – und überdies dasjenige mit dem buchstäblich „längsten Atem“. In jeder Stadt des Abendlandes, ja in nahe-

zu jedem (noch so kleinen) Dorf finden sich in den sakralen Bauten, und gleichermaßen in den allermeisten profanen Konzertsälen, diese imposanten Meisterwerke der Ingenieurskunst. Ja selbst auf Jahr- und Gauklermärkten kann man (auch heute noch) nostalgische Dreh- und Marktorgeln bzw. größere selbstspielende Orgelautomaten (Orchestrien) erleben.

DIE AUFGABENSTELLUNG

In Zeiten, in denen auch „klassische Musik“ zunehmend über die einschlägigen (sozialen) Kommunikationsmedien überwiegend digital rezipiert bzw. „konsumiert“ wird, haben sich die verantwortlichen Initiatoren der Deutschen Orgelstraße die Frage gestellt, wo heute vernünftigerweise überhaupt (noch/wieder?) der Platz der Orgel im Leben der Menschen angesiedelt sein könnte, wo sozusagen ihr angestammter „vitaler“ Sitz im Leben der Menschen in den postmodernen Gesellschaften sein müsse, um auch in Zukunft weiterhin „gefragt“ zu sein und mit Begeisterung und Leidenschaft gehört zu werden.

Die kunsthandwerklich hochwertige, nach tradierten, „klassisch“ bewährten Konstruktionsprinzipien und Qualitätsmaßstäben gefertigte Pfeifenorgel stellt wie gesagt seit Jahrhunderten ein kostbares deutsches sowie gesamt-europäisches Kulturgut dar. Seit dem späten Mittelalter prägt diese als *das* christliche Kultinstrument *par excellence* die unterschiedlichen Kulturlandschaften Europas wie kein zweites Musikinstrument und ist insofern als solches in jedem Fall auch schützens- und für nachfolgende Generationen erhaltenswert. In unserer westlichen Orgelkultur und dem in ihr überlieferten einschlägigen Musikrepertoire gründet ein unendlicher musik- und kulturgeschichtlicher Reichtum und schlummert eine besondere verbindende Kraft für die ideelle Gestaltung der Zukunft eines geistig-kulturellen Europas, die es zu entfalten gilt.

DIE ZIELSETZUNGEN

Die verantwortlichen Initiatoren der Orgelstraße sind davon überzeugt, dass das einzigartige Faszinosum der „Orgel“ mit ihrem facettenreichen Spektrum schier unendlicher Klänge und Klangfarben bis in die heutige Zeit einen Großteil Menschen emotional zu erreichen und anzusprechen vermag. Die Orgel verfügt über ein einzigartiges Potenzial, Menschen auf nachhaltige Weise in der Tiefenschicht ihres Erfahrungskosmos zu faszinieren. Insofern verdient sie eine besondere, gesteigerte Aufmerksamkeit und Wertschätzung von Seiten der

allgemeinen (öffentlichen) Kunst- und Kulturpflege, um sie und ihre Musik wieder als kraftvollen ästhetischen Motor unserer postmodernen Kulturwelt zu etablieren.

Dabei funktioniert das Prinzip der Deutschen Orgelstraße im Grunde ganz ähnlich wie bekannte vergleichbare Projekte, beispielsweise das der „Deutschen Uhrenstraße“, die erfolgreich nunmehr seit einem Vierteljahrhundert existiert. Beschilderungen kennzeichnen die Straße und die auf ihr zu findenden, zum Themenkreis passenden Stationen und Einrichtungen. Während die Deutsche Uhrenstraße aber regional begrenzt vor allem durch den Schwarzwald und bis in die Baar führt (insgesamt über 302 Kilometer), ist die Deutsche Orgelstraße als bundesweit verzweigtes Wegenetzwerk ausgelegt. Das Projekt soll vor allem die Menschen im buchstäblichen Sinne „bewegen“ – die Orgel kann als üblicherweise immobile Größe schließlich nicht zu den Menschen kommen. Der Begriff „Straße“ darf hierbei allerdings nicht

nika Grütters (Berlin), welche beispielsweise aus Bundesmitteln ihres Ressorts die Initiative „KönigsKinder“ (s. u.) mit einem namhaften Förderbetrag tatkräftig unterstützen wird.

Die Deutsche Orgelstraße wird zudem aktiv unterstützt von OrgelbauerInnen, OrganistInnen, Musikschulen, Kirchen, Stiftungen, Hochschulen, den einschlägigen Dachverbänden wie BDO, VOD und GdO etc., von Kommunen, politischen Institutionen, Musikfreunden und vielen mehr.

„KÖNIGSKINDER“ MACHEN DAS WELTERBE ORGEL QUICKLEBENDIG

Um insbesondere jungen Menschen einen spielerischen Zugang zur Orgel zu vermitteln, wurde im Kontext der Deutschen Orgelstraße das Projekt „KönigsKinder“ entwickelt. Die am Projekt teilnehmenden Kinder und Jugendlichen tragen maßgeblich dazu bei, eine Orgel

Die Zielsetzung der Deutschen Orgelstraße ist es, die Orgel und ihre Musik möglichst jedem musikliebenden Menschen nahezubringen und zugänglich zu machen, ganz unabhängig von dessen individueller sozialer, nationaler, kultureller, ethnischer oder religiös-konfessioneller Identität und Prägung.

allzu wörtlich genommen werden. Denn es existiert keine festgelegte Route für eine Rundreise oder exakt eingezeichnete Orgelparcours. Vielmehr greift diese Bezeichnung den Gedanken dahinter auf, alle Orte in ganz Deutschland mit besonderen Orgeln vorab ideell zu verbinden. Das Leitmotiv lautet „Für Orgel. Für Kultur. Für alle“. Durch Mundpropaganda und eine rege Öffentlichkeitsarbeit steigt die Anzahl der Mitwirkenden stetig.

Finanziert wird das Gesamtprojekt Deutsche Orgelstraße über die Waldkircher Orgelstiftung als Träger und Initiator sowie auf freiwilliger Spendenbasis ihrer zahlreichen UnterstützerInnen. Zu den Befürwortern des Projekts zählen u. a. Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Kardinal Reinhard Marx, der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, die Stargeigerin Anne-Sophie Mutter und Kulturstatsministerin Mo-

in ihrer örtlichen Nachbarschaft für andere „sicht- und hörbar“ zu machen. Zu diesem Zweck suchen sie die Orgel an ihrem Standort auf und lernen das Instrument unter der gezielten Anleitung von ausgebildeten OrganistInnen oder Orgelexperten näher kennen. Die ProjektteilnehmerInnen hören einige „kleine“ Musikstücke und erfahren Näheres, wer die Orgel wann gebaut hat und welche technischen, kunsthandwerklichen oder klanglichen Besonderheiten gerade diese „ihre“ Orgel ausmachen. Zusätzlich machen sie Fotos von und Selfies mit der Orgel und nehmen eines der live gespielten Stücke im Format einer gängigen MP3/4-Datei auf. All diese instrumentenspezifischen Daten fassen die „KönigsKinder“ am Ende in einem „Orgelporträt“ zusammen und veröffentlichen es.

Das gedruckte und repräsentativ gerahmte Orgelporträt wird an dem betreffenden Orgelstandort (z. B. in der Vorhalle der Kirche oder im Foyer eines Konzerthauses) nach Absprache mit den Hausherrn für alle sichtbar angebracht. So erhalten alle BesucherInnen beim Betreten sogleich einen instruktiven Überblick über die Besonderheiten der eigenen Orgel, welche ja in den seltensten Fällen stets für Jedermann zugänglich ist. Parallel dazu werden die Daten der Orgel, inklusive des aufgezeichneten Musikstücks, in die digitale Datenbank der Deutschen Orgelstraße hochgeladen. So können sich zudem privat und beruflich Interessierte aus aller Welt über die eingetragenen Orgeln informieren. Durch das zugrunde liegende Konzept der Deutschen Orgelstraße kann (auf Wunsch) eine Vernetzung des jeweiligen Eintrags mit der Website des entsprechenden Orgel-Standorts und dessen Veranstaltungen



Erste digitale Klang-Dokumentation der barocken Stumm-Orgel (1737/38) in der Evangelischen Schlosskirche zu Mühlheim an der Eis

Fabre Guin (Professor am traditionsreichen Pariser Conservatoire Supérieur sowie Titularorganist der Basilique Saint-Epvre zu Nancy) spielt Originalwerke und Transkriptionen von J. S. Bach, Rameau, W. A. Mozart, Gluck sowie eine eigene Improvisation (Ricerca à 5 sur B-A-S-F). IFO classics www.ifo-classics.de



Der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Mitte) zu Besuch beim badischen Orgelbau in Waldkirch; rechts neben ihm OBM Heinz Jäger, ganz rechts OBM Wolfgang Brommer, der maßgebliche Ideengeber für das Projekt „Deutsche Orgelstraße“

erfolgen. So tragen die KönigsKinder am Ende dazu bei, das „Kulturerbe Orgelbau und Orgelmusik“ quicklebendig zu machen und für die nachfolgenden Generationen sinnreich zu bewahren.

ORGELKONZERTE FÜR JUNGE MENSCHEN

Der Höhepunkt des Einsatzes jeder KönigsKinder-Gruppe soll ein Orgelkonzert sein, das jeweils auf „ihrer“ Orgel live gegeben wird. In diesem Konzert sollen Stücke gespielt werden, welche junge Menschen mögen und zum Teil auch selbst ausgesucht haben. Angestrebt werden hier u. a. „Crossover-Konzerte“, bei denen u. U. ein oder mehrere weitere Instrumente die Orgel begleiten können, wie z. B. ein Schlagzeug oder eine E-Gitarre. Hier kann und soll bewusst mit den verschiedensten Stilrichtungen tabufrei „gespielt“ werden, wie beispielsweise Rap, Rock, Techno/House und Experimental. Zu diesem Konzert sind alle Kinder und Jugendlichen des jeweiligen Ortes mit ihren Eltern bei freiem Eintritt eingeladen.

Auf diese Weise möchte das Kulturnetzwerk der Deutsche Orgelstraße gezielt junge Menschen für das althergebrachte Instrument Orgel neu begeistern, denn die jüngeren Generationen stehen naturgemäß für die weitere Zukunft der künstlerischen Orgel. So kooperiert die Orgelstraße etwa mit dem The YoungClassX-Musikmobil in Karlsruhe und Hamburg. Der The YoungClassX e.V. vermittelt Schülern den kostenfreien Besuch anspruchsvoller und spannender Konzerte und Musikveranstaltungen und fährt sie mit dem eigenen Musikmobil direkt von ihrer Schule an die Veranstaltungsorte.

FÖRDERPROJEKT 2018: DIGITALE KLANG-DOKUMENTATION EINER STUMM-ORGEL

Die Deutsche Orgelstraße fördert zudem im laufenden Jahr 2018 aktiv mit einem finanziellen Förderzuschuss

aus eigenen Stiftungsmitteln in Kooperation mit dem MOCart (Mainz | Organ Art Center) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz die bislang erste (digitale) Klangdokumentation (samt umfassender diskophiler Aufbereitung mit ausführlichen, reich bebilderten Drucksachen zum Tonträger) der kostbaren Barockorgel aus dem Jahr 1737/38 des berühmten Hunsrück-Organbauers Johann Michael Stumm in der ehemaligen Schloss- und Hofkirche zu Mühlheim an der Eis (bei Worms). Dieses weitestgehend original erhaltene und von der Restaurierungswerkstatt der Bonner Orgelbau-firma Klais aufwändig fachgerecht restaurierte Instrument aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zählt zu den kostbarsten barocken Denkmalgorgeln auf dem Territorium der Evangelischen Landeskirche der Pfalz und trat jüngst dem Kulturnetzwerk als eine weitere attraktive Wegmarke auf dem Parcours der Deutschen Orgelstraße bei.

An dem prächtigen Mühlheimer Instrument wird der renommierte französische Organist und Musikwissenschaftler Fabre Guin, Professor am traditionsreichen Pariser Conservatoire Supérieur sowie Titularorganist der Basilique Saint-Epvre zu Nancy (Lorraine), Originalwerke und Transkriptionen von J. S. Bach, Rameau, W. A. Mozart, Gluck sowie eine eigene Improvisation (*Ricercare à 5 sur B-A-S-F*) mit dem Saarbrücker Label IFO classics einspielen. Die Künstlerische Koordination dieses Projekts hat *organ*-Herausgeber und -Chefredakteur Wolfram Adolph inne. ■

Wolfgang Brommer

Website

www.deutsche-orgelstrasse.de

www.koenigsKinder.online

